

K M V A K T U E L L

Informationsbulletin Nr. 2 / 2003

Geschätzte Leserinnen und Leser

Noch selten ist ein Bulletin so spontan mit Beiträgen aus dem Kreis der Kollegenschaft beschickt worden. Die Empörung darüber, dass das Sparpaket 2004 die Mittelschulen, allen voran das Gymnasium, in einem kaum zu überbietenden Mass und mit zerstörerischer Wirkung trifft, ist bei uns sehr gross. Auf der einen Seite wird das Konzept SLQ, welches wir umfangreich und klar begründet abgelehnt haben, einfach unter dem neuen Namen STEMI und nicht ohne Kostenfolgen eingeführt. Auf der anderen Seite wird im schuldenfreien Kanton St. Gallen fast wie als Reaktion auf eine bevorstehende Naturkatastrophe ein Teil eines Schulsystems ohne jegliche Rücksprache mit dem Sozialpartner geradezu mutwillig Schritt um Schritt geschwächt. Wie unser Karikaturist treffend zeigt, steht bei uns die Leitung offensichtlich nicht mehr richtig auf der Leitung.



Der KMV-Vorstand hat mit einem Brief an die Mitglieder des Grossen Rates und an die Erziehungsbehörden reagiert. Darin hat er auch die Massnahmen im Bereich Anstellung und Besoldung deutlich kritisiert. Auch die Presse ist mit einer Stellungnahme zu den noch bestehenden Sparanträgen bedient worden, von denen ein wichtiger, uns betreffender Teil von der Regierung anerkanntenswert bekämpft wird. Sie finden diese Texte als Anschläge in den Lehrerzimmern unserer Schulen.

In dieser Nummer

Frontseite

Werner Kobel

Karikatur zu SLQ - STEMI

Seite 2

Clemens Müller-Glauser

Latein auf Sekundarstufe I

Seite 3

Paul Eigenmann

Totalrevision der Pensionskassenverordnung

Seite 4

Paul Eigenmann

Profiling the President

Seite 5

Peter Heinisch

Adam Riese berechnet den Ethik-/Religionsunterricht

Seite 6

Andreas Wenk-Perler

National- und Ständeratswahlen 2003

Redaktionsteam

Neu im Vorstand

Verantwortliche Redaktion:

Kommission für Information
und Öffentlichkeitsarbeit

www.kmv.ch

Auflage 750

Informationsorgan des Kantonalen Mittelschullehrerinnen- und Mittelschullehrer-Vereins St. Gallen KMV

Präsident: Dr. iur. Peter Schorer, Postfach 854, 9201 Gossau

Tel 071 388 62 62 Fax 071 388 62 63 mail: peter.schorer@shp-lawyers.ch

Vorgeschlagene Abschaffung des Lateinunterrichts auf der Sekundarstufe I

Clemens Müller-Glauser

Unter anderen Sparmassnahmen wurde am Ende der Julisession von der FDP-Fraktion die Abschaffung des Lateinunterrichts an den Sekundarschulen beantragt. Auf den ersten Blick leuchtet dieser Vorschlag nicht unmittelbar ein, da die Kosten dafür von den Gemeinden getragen werden - denen der allerdings vom Kanton vorgeschriebene Kleingruppenunterricht mit entsprechend hohen Kosten pro Schüler z.T. schon seit längerem ein Dorn im Gemeindegürtel ist. Bei den Ausgleichsgemeinden sind es jedoch Kosten, die direkt vom Kanton getragen werden müssen; ein bescheidenes Sparpotential liegt also vor.

Im Verhältnis zu den geringfügigen Einsparungen sind die Folgen für den Bildungsstandard an Sekundar- und Mittelschulen allerdings erschreckend, nicht nur für die Lateinlehrkräfte, in deren Namen ich schreibe. An den Sekundarschulen würde damit das einzige, im Gesamtsystem verankerte Begabtenförderungsgefäss beseitigt - in einer Zeit, in der immer noch der Begabtenförderung hohe Priorität beigemessen wird. Das Freifach ermöglicht es, überdurchschnittlich Begabten sinnvolle geistige Nahrung anzubieten, ihre Motivation und ihr Durchhaltevermögen auf die Probe zu stellen und zu trainieren und damit genau die Qualitäten zu fördern, die wir an der Mittelschule fordern.

Die Abschaffung des Sekundarschullateins im Kanton Thurgau hat gezeigt, welches die Folgen für das Fach an der Mittelschule sind: Erstens fehlt eine Basis an Schülerinnen und Schülern mit einer vertieften sprachlichen Vorbildung, die in allen Schwerpunkten geschätzt werden. Im weiteren ging die Wahl von Latein selbst als Schwerpunktfach in Konkurrenz zu einer Reihe attraktiver wirkender moderner Sprachen massiv zurück. In Frauenfeld kann gerade noch knapp eine Klasse im Schwerpunktfach geführt werden; fast ebensoviele belegen den „Latinuskurs“, der darauf angelegt ist, lediglich die Minimalanforderungen der Universitäten zu erfüllen und nicht etwa das Bildungspotential des Faches möglichst auszuschöpfen. Die Folge ist, dass nur ein kleiner Teil der Thurgauer Maturanden, die ein geisteswissenschaftliches Studium antreten, die Voraussetzungen dafür mitbringen.

Die „Einsparung“ des Sekundarschullateins geht entschieden gegen die Interessen unserer be-

gabten Schülerinnen und Schüler, aber auch an die intellektuelle Qualität der Mittelschulen, die ja nicht nur vom Genie der Lehrkräfte abhängt, sondern vielleicht in höherem Masse von der Vorbildung und der Motivation der Schülerschaft. Die Erhaltung und Förderung eines möglichst grossen Anteils solcher Schülerinnen und Schüler liegt aber auch, wie ich oft gehört habe, im Interesse all der vielen Kolleginnen und Kollegen verschiedenster Fächer, die es als Privileg und besondere intellektuelle Befriedigung empfinden, Lateinklassen unterrichten zu können. In diesem Sinne bitte ich Sie, gegenüber unseren Parlamentariern, aber auch bei weiteren an Bildung interessierten Bekannten ein Votum für die Beibehaltung des Lateins an den Sekundarschulen abzugeben.

Clemens Müller-Glauser, ist Vorsitzender der kantonalen Fachgruppe Klassische Sprachen

Gut besetztes Bodenseetreffen 2004

Red. Das am 20. und 21. September 2003 in Heiden stattfindende und vom KMV organisierte 44. Bodenseetreffen der Lehrkräfte Höherer Schulen verzeichnet einen erfreulich guten Zuspruch.

Fünzig Kolleginnen und Kollegen aus den deutschen Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg sowie den Kantonen Appenzell beider Rhoden, Thurgau, Schaffhausen und St. Gallen sind für das Nachmittags- und Abendprogramm angemeldet.

Zum Programm vom Sonntagmorgen um 10.00 Uhr im Kursaal Heiden mit dem Referat von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rolf Dubs zum Thema „Bildungsstandards – Stellenwert für Gymnasien“ können wir sogar 65 Teilnehmende erwarten. Zum Sonntagsprogramm können übrigens auch Kolleginnen und Kollegen kommen, die sich im Voraus nicht angemeldet haben.

Begriffserklärung:

SLQ-M = systematische lohnwirksame Qualifikation von Lehrkräften an staatlichen Mittelschulen

STEMI = Standortbestimmung für Mittelschullehrkräfte

Totalrevision der Pensionskassenverordnung

Paul Eigenmann

NULL-Ergebnis

Die Vorarbeiten zur Totalrevision der Pensionskassenverordnung (Verordnung zur Versicherungskasse) sind abgeschlossen und enden mit einem NULL-Ergebnis. Die im Schlussbericht an die Regierung enthaltenen Empfehlungen bezüglich der drei wesentlichen Revisionspunkte - des **Primatwechsels**, der **Verselbständigung** und der sogenannten **übrigen Revisionspunkte** - lauten allesamt auf eine Sistierung der betreffenden Pläne. Der Entscheid der Regierung über das weitere Vorgehen nach den Sistierungsempfehlungen steht entweder noch aus oder ist noch nicht bekannt.

Schnellschuss in ungünstigem Umfeld

Auf einem Beschluss der Regierung vom 18.12.2001 basierend hätte die Angelegenheit gemäss der ursprünglichen Planung bis **Ende April 2002** in Form konkreter Lösungsabsichten und nach einer nur kurzen Orientierung des Personals der Regierung zur weiteren Beschlussfassung vorgelegt werden sollen. Durch ein sehr starkes Engagement der Präsidentenkonferenz der Verbände des st. gallischen Staatspersonals mit Personalvertretern in verschiedenen Arbeitsgruppen (darunter auch mehrere Vertreter des KMV) konnten diese Pläne hoffentlich vorläufig gestoppt und ein Schnellschuss verhindert werden.

Die Revision kam zum völlig falschen Zeitpunkt. Die Turbulenzen an den Finanzmärkten mit ihren gravierenden Auswirkungen auf das Deckungskapital der Rentenversicherungen, die zwar nötige, aber oft populistische, ja fast hysterische öffentliche Diskussion zur Rentensicherheit („Rentenklaue“), die stark personallastigen Sparmassnahmen 2003 sowie das gestörte Vertrauensverhältnis zum Sozialpartner - nach der nach Meinung des Staatspersonals unrechtmässigen Gewinnabschöpfung aus der Versicherungskasse (Rechtsverfahren läuft) - stellten denkbar schlechte Bedingungen für eine Totalrevision dar.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben

Meiner Meinung nach darf eine Totalrevision der Verordnung der Versicherungskasse aber keinesfalls „vom Tisch“ sein. Die vorgesehenen Revisionspunkte sind nach wie vor aktuell und

müssen deshalb nach einer zumindest bezüglich übergeordnetem Bundesrecht hoffentlich klärenden Latenzphase wieder aufgegriffen werden – nicht zuletzt auch aus Gründen der sozialen Verantwortung und des „Generationenvertrages“.

Es steht meiner Meinung nach ausser Frage, dass das **Beitragsprimat** (Rente basiert auf dem angesparten Kapital) wesentlich transparenter, flexibler und sozialer ist als das **Leistungsprimat** (Sparbeiträge werden nach dem Sparbedarf für eine vordefinierte Rente fixiert). Letzteres führt zu Quersubventionierungen im Bereich der Risikoteile (z.B. Waisen- und Witwenrenten) und birgt die Gefahr von Umverteilungen von „Jung“ zu „Alt“ in sich. Es kann deshalb nicht sein, dass die Diskussionen um den Primatswechsel vorwiegend unter der Sichtweise der Besitzstandswahrung für die rentennäheren Jahrgänge geführt werden. Soziales Denken ist in diesem Fall langfristiges Denken.

Auch die Frage der **Verselbständigung** ist weiterhin und besonders unter dem Gesichtspunkt des gestörten Vertrauensverhältnisses zum Sozialpartner aktuell und wichtig. Der Weg in eine vertrauensbildende Verselbständigung führt aber nicht unbedingt über eine entsprechende Rechtsform. Eine paritätische Mitbestimmung wäre durchaus auch in der aktuellen Rechtsform einer unselbständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt möglich. Die Versicherungskasse ausgerechnet zu einer Zeit in die rechtliche Selbständigkeit entlassen zu wollen, in der es ihr finanziell schlecht geht, weckt unguete Gefühle.

Auch die **übrigen Revisionspunkte** (Kapitaloption / Flexibilisierung des Rentenalters / alternative Wohn- und Lebensgemeinschaften / Entflechtung der Vorsorge für Magistratspersonen / Überbrückungsleistungen) sind weiterhin aktuell, gegenwärtig aber wegen teilweise fehlender Kostenneutralität nicht umsetzbar. Im Rahmen einer zukünftigen Totalrevision der Verordnung der Versicherungskasse gehören sie aber wieder auf den Tisch.

Umfassendere Diskussion nötig

Das Interesse an der Diskussion von Pensionskassenfragen hielt sich bisher in engen Grenzen und beschränkte sich schwergewichtig auf bald Betroffene. Die Arbeiten an einer zukünftigen Totalrevision müssen beim Personal, also auch dem KMV, durch umfassendere Diskussionen begleitet werden.

Profiling the President

Paul Eigenmann / Vizepräsident KMV

Nachfolgeregelung

Unser Präsident, Dr. Peter Schorer, hat schon vor geraumer Zeit auf Ende des laufenden Vereinsjahres, also auf die Hauptversammlung vom 14.05.2004, seinen Rücktritt vom KMV-Präsidium erklärt. Die Suche nach einem geeigneten Nachfolger / einer geeigneten Nachfolgerin hat begonnen, Anlass genug um sich Gedanken zum Anforderungsprofil von Kandidaten und Kandidatinnen für das KMV-Präsidium zu machen.

Die KMV-Aufgaben bestimmen das „Kompetenz-Portfolio“

Gemäss Artikel 3 der Statuten vertritt der KMV die standes- und bildungspolitischen Interessen seiner Mitglieder gegenüber Behörden und Öffentlichkeit. Ausserdem gewährt er ihnen Rechtsberatung im Bereiche ihrer beruflichen Tätigkeit. Um diese Aufgaben zu erfüllen, muss das „Kompetenz-Portfolio“ der KMV-Führungsgremien drei Kompetenzbereiche umfassen:

- Kompetenz in Bildungsfragen
- Kompetenz in (kantons)politischen Fragen
- Kompetenz in rechtlichen Fragen zur beruflichen Tätigkeit von Mittelschullehrkräften

Von den drei Kompetenzen kann durch das bei einer Mittelschullehrkraft voraussetzbare Wissen einzig jene in Bildungsfragen als verlässlich vorhanden beurteilt werden. Bereits die (kantons)politische Kompetenz ist nicht in jedem Falle gesichert, während der Rechtsbereich durch eine Mittelschullehrkraft in der Regel kaum kompetent abgedeckt werden kann.

Vorhandene Kompetenz ist nicht eingesetzte Kompetenz

Um vorhandene Kompetenzen auch wirkungsvoll einsetzen zu können, ist für die Erfüllung der KMV-Aufgaben - insbesondere bei standespolitischen und gewerkschaftlichen Anliegen - Unabhängigkeit vom Sozialpartner wichtig. Diese Unabhängigkeit ist bei einer Mittelschullehrkraft nicht gegeben, was angesichts der durch die kleine Zahl von Mittelschullehrern doch erheblich beschränkten Macht schwerer wiegt als beispielsweise beim Kantonalen Lehrerverein KLV.

Die Kompetenzen des Präsidenten als Komplettierung des vorhandenen Portfolios

Selbstverständlich können fehlende Kompetenzen und Dienste immer eingekauft werden. Dies stellt aber angesichts der doch sehr limitierten finanziellen Ressourcen des KMV kaum eine realistische Lösung dar. Eine **interne** Besetzung des Präsidiums würde aber zwangsläufig zu einem solchen „Outsourcing“ führen.

Die Komplettierung des vorhandenen „Kompetenz-Portfolios“ muss deshalb durch die eingebrachten Kompetenzen des zukünftigen Präsidenten / der zukünftigen Präsidentin sichergestellt werden.

Das Idealprofil

Das KMV-Präsidium muss an der Hauptversammlung vom 14. Mai 2004 also idealerweise mit einer Person besetzt werden,

- die vom Sozialpartner unabhängig ist,
- die über (kantons)politische Kompetenz verfügt (idealerweise Mitglied des Kantonsrates / parteipolitische Herkunft hat sekundäre Bedeutung),
- die juristisches Know-how einbringt,
- die im Idealfall über eine Sekretariatsunterstützung verfügt
- und der die Mittelschule auch ein persönliches Anliegen ist – auch wegen der nicht eben fürstlichen Honoraraussichten.

Die Suche ist angelaufen. Vorschläge sind willkommen!

Veranstaltungshinweise

Mittwoch, 17. September 2003

**Treffen der Lehrerverbände
(KLV – KMV – SGGL – VPOD)**

Montag, 20. Oktober 2003

Sitzung des Vorstandsausschusses

Freitag, 14. Mai 2004

Hauptversammlung des KMV

Adam Riese berechnet den Ethik-/Religionsunterricht

Peter Heinisch

Der 1559 verstorbene Adam Riese verfasste neuartige Rechenbücher. In seiner Einführung in die Algebra erscheint erstmalig ein Wurzelzeichen ($\sqrt{\quad}$). Bis heute ist die Redensart "nach Adam Riese" verbreitet, mit der die Richtigkeit einer einfachen Rechnung unterstrichen wird.

Die derzeitige Bildungspolitik der FDP-Fraktion des Kantons St. Gallen erschöpft sich im Subtrahieren von Ausbildungszeit und der damit verbundenen Ausbildungsinhalte.

Sie schreibt: „Die Regierung wird eingeladen die Streichung des Wahlpflichtfaches Religion/Ethik in den ersten und zweiten Klassen an Mittelschulen zu prüfen und Bericht zu erstatten. Begründung: Nach dem gültigen Lehrplan wird an Mittelschulen das Wahlpflichtfach Religion/Ethik in den ersten und zweiten Klassen angeboten. In Anlehnung an die Berufsschulen ist zu prüfen, ob dieses Angebot weiter aufrecht erhalten werden muss.“

Die FDP-Fraktion macht sich offensichtlich keine Gedanken über das Fehlen an Allgemeinbildung an den Berufsschulen. Sie fordert nicht, dass auch an den Berufsschulen explizit ethische, philosophische und religiöse Fragestellungen thematisiert werden sollen. Sie kommt auf die - nicht nur finanziell - billigere Idee.

Das geringe, ja geradezu sinnwidrige Mass der ethischen, philosophischen und religiösen Allgemeinbildung an Mittelschulen soll halbiert werden.

Um die mathematischen Fähigkeiten dieser staatstragenden Partei ehrfürchtig bestaunen zu können, benötigt Ihr, liebe Kolleginnen und Kollegen, noch eine Information.

Kein Fachbereich hat so wenig Unterrichtszeit zur Verfügung. Nur Ethik/Philosophie und Religion sind in der gesamten Ausbildungszeit der MittelschülerInnen mit lächerlichen 4 Stunden dotiert. Die gesamte Unterrichtszeit einer Kantonsschülerin beinhaltet ca. 148 Stunden.

Nach Adam Riese ergibt dies 2,7 % aller Unterrichtsstunden, die in der vierjährigen Ausbildungszeit an den Mittelschulen für Ethik/Philosophie und Religion reserviert sind. Die Fraktion der FDP im Kantonsrat wünscht 1,35%. Wünscht? Sie will offiziell nur einladen, prüfen lassen, einen Bericht anhören, die Sor-

ge um die Berufsschüler andeuten! Wohl nur politische Sprachhülsen.

Schlicht und ergreifend will sie ethische und religiöse Allgemeinbildung ersparen, einsparen.

4 Stunden ethische Fragen, z.B. nach einem gerechten Krieg, besprechen? Die Wurzel des Fundamentalismus erkennen? Grundlegende Bausteine der abendländischen Kultur diskutieren? Menschenbilder und „Gottesvorstellungen“ durcharbeiten?

Die Fraktion rechnet. $\sqrt{4} = 2!$ Wurzelziehen ist gefragt.

Wir verringern das Nachdenken über die Wurzeln der christlich-abendländischen Kultur. Wir werden radikal die vielgestaltigen Wurzeln der religiösen Pluralisierung ausreissen. Wir ziehen die Wurzel der Toleranz, die es ermöglicht eine Integration von Angehörigen anderer Kulturen und Religionen zu fördern. Überall Wurzeln...

Wurzelziehen ist schmerzhaft.

Echt Liberale wissen um die Bedeutung der eigenen Wurzeln, der Wurzeln von Staaten, der Wurzeln von Religionsgemeinschaften und deren Bedeutung für ein friedliches Zusammenleben.

Den werten neoliberalen FDP-Mitgliedern in der Fraktion ist zu sagen: Ihre einfache finanzielle Rechnung führt zu nichts. Falls sie nämlich auch die $\sqrt{2}$ ziehen wollen, müssen Sie unweigerlich zur Kenntnis nehmen, dass dies eine irrationale Zahl ist. Irrational wie ihre derzeitige Bildungspolitik.

Ob die Mehrheit des Grossen Rates dieses Opferritual mitvollziehen wird, wird sich zeigen.

Pax et bonum,

Peter Heinisch ist Religionslehrer an der Kantonsschule Sargans

Mitgliederbewegung

Im zweiten und dritten Quartal dieses Jahres konnten wir siebzehn Kolleginnen und Kollegen als neue Mitglieder des KMV begrüßen.

Der KMV hat einen hohen Organisationsgrad erreicht. Dennoch fordern wir alle neu an den kantonalen Mittelschulen unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen auf, unserem Verband beizutreten.

National- und Ständeratswahlen 2003

Andreas Wenk-Perler

Es entspricht nicht unseren Gepflogenheiten, als politisch unabhängiger Verband Kandidaten bei Parlamentswahlen offiziell zu unterstützen. Dennoch möchten wir unsere Mitglieder darauf aufmerksam machen, wenn Kandidaten aus unseren Reihen stammen. Auf den Kandidatenlisten für den Nationalrat findet man **Fredi Alder** (LSR) und **Hildegard Fässler**, die zwar seit geraumer Zeit nicht mehr an der KSH tätig ist, aber die Anliegen der Bildung nach wie vor vertritt.

Um einen Sitz im National- und im Ständerat bewirbt sich **Heidi Hanselmann**. Als Präsidentin der Präsidentenkonferenz, in der die st. gallischen Staatspersonalverbände – also auch der KMV – vertreten sind, hat sie sich für mehrere Anliegen eingesetzt, die uns betreffen. Dank der Präsidentenkonferenz wurde beispielsweise verhindert, dass der Stufenanstieg für das laufende Jahr nicht gewährt wurde oder dass die Versicherungskasse des Staatspersonals vorschnell revidiert wurde.

Karl Brändle wieder im Vorstand

Red. Seit Sommer dieses Jahres ist Karl Brändle nach einem Unterbruch von einem Jahr wieder im Vorstand des KMV. Jetzt vertritt er die Kantonsschule Wattwil, nachdem er vorher während zwei Jahren für das Lehrerseminar Rorschach mitwirkte.

Karl Brändle ist in St. Gallen aufgewachsen. Er hat eine Berufslehre als Elektriker absolviert und 1983 an der ISME die Matura Typ D abgelegt, um dann an der Universität Zürich Geografie zu studieren. Im Lehrerseminar Rorschach unterrichtete er während zwölf Jahren. Seit dem Schuljahr 2003/04 ist er an der Kantonsschule Wattwil als Hauptlehrer für Geografie angestellt. Karl Brändle ist bald 50 und verheiratet. Er ist Vater eines 7-jährigen Sohnes.

Im Moment geht es nicht so sehr darum, unsere Arbeits- und Anstellungsbedingungen zu verbessern, sondern eher darum, die drohenden Verschlechterungen abzuwenden. Dafür engagiert er sich.

Die Information über unsere Arbeit und die Aufnahme von Anliegen der Mitglieder sind ihm besonders wichtig. Anlässlich der Vorstands-



sitzung vom 26. August hat sich Karl Brändle deshalb in die Kommission für Information und Öffentlichkeitsarbeit wählen lassen. Das Bulletin für die Mitglieder zu erstellen ist eine ihrer Aufgaben.

Vertretung der Schulen im KMV Vorstand

KSBG	Paul Eigenmann Clemens Müller-Glauser Andreas Wenk
KSH	Dominic Tedesco Markus Zöllig
KSS	Mathias Bugg Andreas Graf
KSW	Silvianne Blosser Karl Brändle
KSWIL	Patrick Bernold
KSB	Matthias Böhme
LSR	Elisabeth Hofer Näf Liselotte Kobel
AHLS	Doris Datz